Die seltsamsten Unfälle

Autor(en): **Schweisheimer, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-753360

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Plattform

VON RUDOLF HUBER-WIESENTHAL

Hans Rupp war ein kleiner Beamter, ein winziges Rädchen im ungeheuren Betriebe von Vogt & Sohn. Er war ein kleiner Beamter, doch im Gegensatz zur Mehrzahl seiner Kollegen wollte sein jugendliches Empfinden sich nicht damit abfinden, das zu bleiben, was er war, und langsam im Laufe eines Lebens aus dem Nichts in ein Fast-Nichts aufzusteigen.

Hans Rupp trug einen großen Plan in sich herum. Eine Reise nach Belgrad, die ihm lediglich als Kurier seiner Firma übertragen worden war, hatte ihm für mancherlei die Augen geöffnet. Es war ihm klar, daß der Export seines Hauses durch Reorganisation des Auslanddienstes mit einem Schlage gewaltig gehoben werden könnte. So behutsam als geduldig begann er nun damit, seine Pläne der fernen Höhe des Chefs immer näherzubringen. Hans Rupp hatte das Aussehen und das Wesen eines jungen Mannes, dem man es nicht übelnimmt, wenn er zu einem ins Eisenbahnabteil steigt; vielleicht gelang es ihm aus diesem Grunde, nach vielen Versuchen einen wohlwollenden, wenn auch überlegen lächelnden Mittelsmann zu finden, mit dessen Hilfe er schließlich zum Direktor vordringen konnte. Mit viel diplomatischem Geschick vermochte er es sogar zu erreichen, daß der Chef selbst den Inhalt seiner Eingabe zur Kenntnis nahm. Doch die folgende endlose Zeit aufreibenden Wartens überzeugte ihn davon, daß seine Denkschrift niemals ernstlich gelesen worden sei und nun kein Mensch mehr sich ihrer erinnere. Auch mit einigen anderen Anstrengungen, die er machte, um vom Boden hoch zu kommen, erging es ihm nicht besser.

Und eines Tages wurde Hans Rupp seine Lage zu einer besonders drückenden. Er hatte sich nämlich rettungslos in die Tochter seines Chefs verliebt, die ihm der Inbegriff allen weiblichen Charmes zu sein schien. Nur allzugut wußte er, daß der soziale und wirtschaftliche Unterschied zwischen ihr und ihm nur in astronomischen Ziffern auszudrücken war; und doch wollte er das ganz und gar nicht gelten lassen. Da es ihm zu seiner inneren Indignation nicht möglich war, sich ihr als Ebenbürtiger gesellschaftlich zu nähern, mußte er sich damit zufrieden geben, tunlichst oft ihren Weg zu kreuzen. Einmal gelang es seiner Geschicklichkeit, daß er ein Rundreisebillett, welches für die Tochter des Chefs besorgt worden war, Fräulein Tessa Vogt persönlich überbringen durfte. Sie empfing ihn freundlich, hörte auch seine erläuternden Worte freundlich an, doch er hätte nicht behaupten wollen, daß sie ihn mehr beachtet habe als den Hund zu ihren Füßen oder den Tisch, an dem er stand. Seine Lage erschien ihm danach noch jämmerlicher als zuvor. Und doch war das Selbstgefühl dieses kleinen Beamten nicht umzubringen. In seinem Innersten fand er nämlich, daß dieses Edelgewächs, diese Tochter des Millionärs, gerade die rechte für ihn sei.

Und kein Ausweg, keine Möglichkeit, Luft unter die Flügel zu bekommen. Es war eine ganz verteufelte Misere. —

*

Herr von Bühren saß auf der Gartenbank und genoß das Leben als ein wunderbares Geschenk des Himmels. Vor ihm saß Tessa Vogt und lächelte ihm zu. Mit jedem Tag hatte sie ihm deutlicher bewiesen, daß sie die Frau sei, die seinen Träumen entsprach. Gestern hatte er sich mit ihr verlobt. Ihnen gegenüber lag ihr Vater in seinem Gartenstuhl. Auch er hatte ein Lächeln in den Augenfalten.

«Die Zeit nach dem Lunch macht mich immer ein wenig nachdenklich», sagte Bühren. «Ich glaube, es ist die einzige Zeit, in der ich manchmal zurückdenke. — Jetzt ist mir gerade der Augenblick eingefallen, in dem ich dich und deinen Vater offiziell kennengelernt habe. Cannes, die Hotelhalle. Das war für mich ein großer Moment, in mehr als einer Beziehung. Ich glaube, ich darf es wohl sagen, dein Vater und ich, wir haben uns vom ersten Blick an angefreundet. Und du warst so außerordentlich liebenswürdig zu mir.»

«Warum sollte ich nicht?»

«Warum . . .? Es war eine Stunde von besonderer Bedeutung für mich. Am zweiten Tag unserer Bekanntschaft, da sprachen wir über unsere geschäftlichen Pläne, nicht wahr, Papa, als hätten wir uns seit jeher gekannt. Als ich meine Ansichten über Verkaufsorganisation im Ausland entwickelte, da meinten Sie, Sie hätten von solchen Gedanken schon einmal läuten gehört, Sie wüßten nur nicht, wann und wo. Sagen Sie, Papa, wie viele Ihrer Beamten kennen Sie eigentlich von Namen und Gesicht? Wenn es drei Dutzend sind von den neunhundert Leuten, so ist das wahrscheinlich viel. Einen Rupp haben Sie wohl nie gekannt? Dieser Rupp war ein armer Teufel, ganz unten, ohne jede Aussicht, dabei von dem heißen Wunsch getrieben, über den Jammer hinauszukommen. Es war nichts zu machen. Schwere Zeiten und kein Pfennig Kapital. Da stirbt ein verarmter Onkel. Rupp macht sich schon daran, das letzte von Wert zu verkaufen, um diesen Onkel zu begraben. Da zeigt es sich, daß der Mann doch nicht so arm gewesen war. Rupp erbt 12 000 Mark. Was aber waren 12 000 Mark! Zu wenig, um irgend etwas Ernstliches damit zu beginnen. Doch Rupp hat immer an seinen Stern geglaubt — nur einmal Luft unter den Flügeln haben! So entschließt er sich rasch. Er hat es tausendmal gedacht und durchlebt: die Plattform ist alles! In welcher Höhe des gesellschaftlichen Aufbaues man wirkt, ist allein entscheidend für den Erfolg. Was unten Sisyphusarbeit ist, wird oben zur Spielerei. Daran glaubt er. So sehr, daß er alles darein setzt, es zu erweisen.

Rupp, wißt ihr, Rupp war es, der daran schuld ist, daß Papa von meinen Plänen schon läuten gehört hat. Rupp glaubte an seine Ideen. Er wußte, daß sein Chef sich gerade in Cannes aufhielt, mit seiner Tochter, er kannte den Namen des Hotels. Zweitausend Mark die Ausstattung, mit zehntausend Mark kann man vier Wochen — wenn man es geschickt einrichtet, fünf Wochen — als reicher Mann leben. Rupp mietet einen Cadillac, das ist nicht sehr teuer. Den Schnurrbart weg, die Haare etwas anders frisiert, die neue, andere Kleidung, kein Mensch wagt es, an den kleinen Beamten zu denken. Und schließlich läßt er den Zunamen weg, holt ein beiseitegelegtes Adelsprädikat wieder hervor. Nach sechzehn etwas bänglichen Tagen und einigen verfehlten Ansätzen war man mit Chef und Tochter bekannt.

Und seht, das war hübsch wie im Märchen und beglückend, wie nur die Wirklichkeit es sein kann . . . Wenn ein Mann mit einem Cadillac von Geschäften spricht, so hört man ihm zu, und über zwei Flaschen Wein kann man mit ihm einig werden, wenn er Vernünftiges zu sagen hat. Und daß man mit diesem Bühren liebenswürdig ist, wenn er vom Vater vorgestellt wird — Tessa, Liebste, weshalb siehst du mich so erschrocken und erregt an? Das ist doch alles natürlich! Wie es natürlich ist, daß die Tochter von Vogt & Sohn nicht mit dem kleinen Beamten zu flirten beginnt, der ihr die Fahrscheinhefte bringt. Es kann zwar verdammt brennen, wenn man nicht besser ist als ein Stück Holz — aber das Leben, in dem wir alle schwimmen, ist nicht anders! — Nun, ich habe Glück genug gehabt!» Lächelnd küßte er Tessa, die sich erhoben hatte, die Hand.

Ihr Gesicht war rot und ihre Stimme erregt, als sie leise zu sprechen begann. «Sind Männer wirklich so . . . so naiv, so schwerfällig im Begreifen?» Sie sprach so, daß nur er sie hören konnte. «Weißt du, daß ich nächtelang geweint habe, nachdem ich erfahren hatte, daß dieser Herr Rupp — i c h wußte seinen Namen — fort war auf Nimmerwiedersehen? Und diese Aehnlichkeit — weißt du, daß nur sie meine Begrüßung so liebenswürdig gemacht hat? . . . Uebrigens, der lichtgraue Anzug mit der blauen Krawatte hat dir sehr gut gestanden — damals.»

Die seltsamsten Unfälle

VON DR. W. SCHWEISHEIMER

Der seltsamste Unfall, den man sich wohl denken kann, hat sich im vergangenen Jahr im amerikanischen Staat Utah zugetragen. Ein Mann fuhr abends um 8 Uhr langsam und gemütlich in seinem Auto nach Hause. Auf einmal gab es einen Knall, der eine Reifen war geplatzt, das Auto drehte sich um sich selbst und stieß dabei an einen elektrischen Mast, der umfiel.

Dabei verwickelten sich die elektrischen Drähte ineinander, es gab Kurzschluß, und die Folge war ein Feuer in der nächstgelegenen Kraftstation. In dieser Station waren Benzindämpfe gerade frei, eine Explosion entstand, alle Drähte in der Kraftstation stürzten zusammen, es entstanden neue Kurzschlüsse, dadurch wurde eine elektrische Hauptstation in der Nähe vorübergehend unbrauchbar gemacht und die Stadt, die von ihr mit elektrischer Kraft versorgt wurde, war auf einmal ihres elektrischen Lichtes beraubt und in tiefste Dunkelheit gehüllt. Die Feuerwehr rückte aus, um den Brand zu löschen, und die elektrischen Drähte wurden in Ordnung gebracht, der umgestürzte elektrische Mast wurde wieder aufgerichtet.

Aber einer der Elektrotechniker, die dabei halfen, hatte vergessen, seinen Schalthebel aus dem Rückwärtsgang seines Autos zu nehmen, als er nach beendigter Arbeit nach Hause fahren wollte. So fuhr das Auto in einem großen Satz rückwärts — und stieß dabei den eben aufgerichteten elektrischen Mast von neuem um. Die Folge war ein neuer Kurzschluß der Drähte, ein neuer Brand, dem drei Häuser zum Opfer fielen.

Eine nahezu unglaubliche Folge von seltsamen Einzelheiten ereignete sich in Ungarn. Ein Bienenzüchter namens Kertesz war mit dem Ergebnis seiner Bienenstöcke nicht zufrieden und er beschloß, einen Teil seiner Bienen zu einer Untersuchung bei einer landwirtschaftlichen Stelle in Budapest persönlich mitzunehmen. Er brachte die Bienen in zwei Milchflaschen unter, die er mit Pappapier verschloß und unter die Bank des Zuges stellte.

Auf einmal kamen die Bienen frei, sie krochen unter seine Hosen. Der erschreckte Landwirt bat zwei im Zugabteil anwesende Damen, ihn allein zu lassen, was sie fluchtartig taten. Darauf entledigte er sich sachte seiner Hosen — sachte, um von den Bienen nicht gestochen zu werden — und schüttelte dann die Hosen zum Fenster des fahrenden Zuges hinaus. In diesem Moment stach ihn eine Biene, die an seinem Schenkel zurückgeblieben war, er griff nach der schmerzenden Stelle, ließ dabei versehentlich die Hosen los, diese fielen zum Fenster hinaus, wurden aber sofort von dem Wirbelwind eines gerade entgegenkommenden Expreßzuges angezogen und in ein Fenster dieses Zuges hineingezogen. Dabei schlangen sie um den Hals eines Zugbeamten, der in dem neuen Abteil gerade tätig war, die Bienen schwärmten aus der Hose heraus, stachen den Beamten und einige Passagiere; ein Passagier zog die Notbremse. Der Zug hielt so plötzlich, daß die Bremsen des Zuges Feuer fingen. Das Feuer mußte gelöscht, der Schaden repariert werden, der ganze Zugverkehr war drei Stunden lang auf dieser Strecke aufgehalten. Der hosenlose Mann wurde in Budapest zunächst für geisteskrank gehalten, er hatte einige Tage in einer Irrenanstalt zur Beobachtung zu bleiben, ehe die Aerzte von seiner geistigen Gesundheit überzeugt waren.

Im amerikanischen Staate Maine hatte ein Film-Photograph die Idee, sich von einer Anzahl kleinerer Luftballons, die an seinem Körper befestigt waren, in die Höhe ziehen zu lassen, um so von der Luft aus Aufnahmen machen zu können. Das war erfolgreich, er wurde immer kühner, schließlich waren 30 Ballons an seinem Körper befestigt. Ein Ankerseil, das von einer Grundmannschaft gehalten wurde, verhütete sein Abgetriebenwerden durch Wind. Aber das Ankerseil riß eines Tages plötzlich, und der unglückliche Kameramann wurde von einem heftigen Wind abgetrieben. Ein schießkundiger Pfarrer sah ihn treiben, er folgte ihm mit seinem Auto und brachte durch Gewehrschüsse einen Ballon nach dem andern zur Strecke. So konnte der Kameramann in einem Maisfeld niedergehen, ehe er auf den Ozean hinausgetrieben wurde. Er war halb erstickt von dem Seile, das um seinen Hals sich geschlungen hatte.

Eine Mutter in Schottland wollte ihren sechsjährigen Sohn züchtigen und sie holte gerade mit ihrem Arm zu einem Schlag aus, als sie mit einem Schrei darauf verzichtete, weiter zu schlagen: der Arm war durch die brüske Bewegung in der Schulter ausgerenkt, sie konnte ihn nicht mehr herabbewegen und mußte mit erhobenem Arm zur nächsten Klinik gebracht werden, wo er wieder eingerenkt wurde.

Umgekehrt kann allzu stürmische Liebe unerwartete Unfälle im Gefolge haben. Ein Mann kehrte von einer langen Reise nach Hause zurück; seine Frau umarmte ihn in der ersten Begeisterung so heftig, daß er dabei drei Rippen brach und für mehrere Tage das Krankenhaus aufsuchen mußte.



BASEL **Handels-Schule Widemann**
Höheres Institut für Handel und Sprachen



Knabeninstitut Alpina
Champéry (Franz. Schweiz)
Rasche Erlernung der französischen Sprache + Vor-, Real- und Handelsschule + Sport und Körperkultur.
Unter offizieller Aufsicht des Erziehungsdepartements des Kt. Wallis

Montana Voralpines Klima (1000 Meter über Meer). Kantonale Gymnasial- und Handelsmatura.
Englisches, holländ. und ital. Abitur. Sämtl. Prüfungen in der Schule selbst. Handelsabteilung in deutscher und französischer Sprache. Wintersport. Moderne Sportanlagen. Werkstätten.
Ferienkurse: Juli/August
Zugerberg

50 Fachlehrer helfen Ihnen zum Erfolg im
INSTITUT JUVENTUS ZÜRICH
Schule für Maturität, Handel und Technik + Uraniastraße 31—33

Halbe Studienzeit zur Beherrschung des Französischen und Aneignung solider kaufmännischer Kenntnisse durch genaue Anpassung des Studiums an jeden einzelnen Schüler. Vorteilhafte Pauschalpreise. — Schreiben Sie an
Handels- und Sprachschule
LÉMANIA LAUSANNE

Ziegler
Briefmarkengeschäft
Limmatquai 140
Zürich (Laden beim Central)
Prospekte f. Alben u. Preislisten von Briefmarkenpaketen gratis

Katalog (180 Bilder) über
ZAUBEREI
Scherze, Streiche zum Lachen gratis. Rückporto. LABOR. IRIS in LUGANO 116.

Wer an Gicht
Gichtknoten, Gelenk- und Muskelrheumatismus
Ischias, Lähmungen, nerv. rheumatischen Schmerzen, Neuralgien, Migräne etc. leidet, schicke sein Wasser (Urin) und Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- u. Naturheilinstitut Niederurnen** (Ziegelbrücke) Gegründet 1903.
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Frühlingszauber
in MERANO
Unvergleichlich schön ist der Frühlingsaufenthalt in der Gartenstadt im Zeichen ihrer sonnenüberfluteten
Blütenzeit
Unzählige Kunst-, Sport- und mondäne Veranstaltungen sorgen für Freude u. Zerstreuung der Kurgäste: Sinfonie-Konzerte, Kurorchester, Gastspiele; internat. Pferderennen u. Polo-Turnier; internat. Tennis-Turnier; Tanz-Abende: Galas u. Festlichkeiten.
HÖCHSTE HOTELKULTUR
AUSKÜNFTE: ENIT · ZÜRICH 1 · BAHNHOFSTRASSE 80
sowie Azienda Soggiorno, Merano und sämtliche Reisebüros.

RIVA-TORBOLE Die am meist besuchten klimatischen Bade- u. Fremdenverkehrs-Orte des **Gardasees.** Ausflüge. Alle Sportarten. Oliven-Gärten am See-Ufer. Mondanität. Hotels jeder Kategorie.

Frühling an der Adria
ABBAZIA ELEGANTE FRÜHLINGSSAISON
GROSSE OSTER-WOCHE
LAURANA GOLF
BRIONI Die Insel der Sonne. Polo, Golf. Schwimmbad mit erwärmtem Meerwasser!
Grado, Lignano, Lussinpiccolo-Lussingrande, Portorose, Sistiana: Bade-Saison: Mai-Oktober
Ausflüge zu den wunderbaren
GROTTEN VON POSTUMIA (ADELSBERGER GROTTEN) 50 km. von **TRIESTE**
BENÜTZEN SIE SCHECKS UND KREDITBRIEFE IN «REISELIRE»

